

Einmündung in den Beruf

Verbleib von Wiener Lehrlingen nach der Ausbildung¹



ROLAND LÖFFLER
Projektleiter beim
Österreichischen Institut für
Berufsbildungsforschung
in Wien

Der Beitrag untersucht mittels explorativer Auswertungen von Verwaltungsdaten, wie Wiener Jugendlichen der Berufseinstieg nach einer dualen Ausbildung gelingt. Dabei werden auch der Verbleib im Ausbildungsbetrieb bzw. in der Ausbildungsbranche sowie Arbeitsplatzwechsel und die weitere Erwerbs- und Einkommenskarrriere in Abhängigkeit von der Beendigung des Lehrverhältnisses im Lauf der ersten drei Jahre betrachtet. Ziel ist somit, die kurz- bis mittelfristige Arbeitsmarktintegration nach einer Lehrlingsausbildung quantitativ zu untersuchen.

Arbeitsmarktverankerung nach Lehrabschluss

Der Übergang vom Ausbildungs- in das Erwerbssystem stellt für Jugendliche und junge Erwachsene in Europa eine große Herausforderung dar. Vielfach gelingt der Übergang nicht, was zu Phasen der Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit führt. Österreich weist – wie generell Länder, die über ein duales Ausbildungssystem verfügen – im EU-weiten Vergleich geringe Jugendarbeitslosigkeitsquoten auf.² Dies wird von Expertinnen und Experten stets mit dem hoch entwickelten System der beruflichen Erstausbildung, insbesondere der dualen Ausbildung, begründet, die einen »sanften« Übergang von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit bietet (vgl. DORNMAYR/LÖFFLER/LITSCHTEL 2016). Bisherige branchenbezogene Analysen im Rahmen des Projekts »Bildungsbezogenes Erwerbskarrieremonitoring« (BibEr, vgl. Infokasten) zeigen, dass der Großteil der Lehrabsolventinnen und -absolventen im ersten Beschäftigungsverhältnis in derselben Branche verbleibt, in der die Ausbildung absolviert wurde. Der Anteil der Personen variiert jedoch stark je nach Ausbildungsbranche bzw. dem Ausbildungsberuf und der Tatsache, ob die Personen die Ausbildung erfolgreich (d.h. mit Lehrabschlussprüfung) oder vorzeitig ohne Abschluss beendet haben. Einschlägige Studien für Wien zur Arbeitsmarktverankerung der Lehre (vgl. RIESENFELDER 2007) liegen mindestens zehn Jahre

zurück oder gehen nicht in die benötigte Tiefe (vgl. LANDAUER 2014). Daher hat sich die Arbeiterkammer Wien entschlossen, im Licht der weitreichenden Veränderungen des Arbeitsmarkts und der Lehrlingsausbildung diese Fragestellung anhand aktueller und erstmals verfügbarer Daten untersuchen zu lassen.

Bildungsbezogenes Erwerbskarrieremonitoring (BibEr)

BibEr wird vom österreichischen Sozialministerium gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts werden die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar gemacht. Dabei können die folgenden Personengruppen einer Analyse in Bezug auf ihre weitere Erwerbskarriere unterzogen werden:

- Absolventinnen und Absolventen einer formalen Ausbildung
- Personen, die eine formale Ausbildung ohne Abschluss beendet haben

Die Vielzahl erhobener Merkmale (u.a. Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Branche der Ausbildungsbetriebe, bisherige Bildungskarriere) ermöglicht die Analyse unterschiedlichster Aspekte dieser Karrieren sowohl beim Einstieg in den Arbeitsmarkt als auch beim weiteren Karriereverlauf.

Datengrundlage sind strukturiert aufbereitete Administrativdaten aus dem Bereich Bildung und Arbeitsmarkt, die über einen anonymisierten Schlüssel zusammengeführt werden. Beobachtungstichtag ist jeweils der 31.10.

Quelle: Statistik Austria, www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/bildungsbezogenes_erwerbskarrieremonitoring_biber/index.html (Stand: 01.02.2019)

¹ Der Beitrag beruht auf den Ergebnissen einer größeren Studie, die vom öibf (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung) im Auftrag der Arbeiterkammer Wien durchgeführt wurde (vgl. LÖFFLER 2019).

² Vgl. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Unemployment_statistics_and_beyond/de#Jugendarbeitslosigkeit (Stand: 01.02.2019)

Datenbasis der hier vorgestellten Ergebnisse ist eine Sonderauswertung aus BiBer für die Schuljahre 2008/09 bis 2013/14, in der insgesamt 43.390 Personen mit Lehrabschluss in Wien sowie 19.577 Personen, die ihre Lehre nicht erfolgreich abgeschlossen haben, ausgewertet wurden. Etwa zwei Drittel der untersuchten Population sind männlich, weniger als 15 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Die Population verteilt sich gleichmäßig auf die sechs Jahreskohorten.

Dabei stehen folgende Forschungsfragen im Fokus:

- Welchen Erwerbsstatus nehmen die Personen ein, zwei und drei Jahre nach Beendigung der Lehre ein?
- Wie hoch ist der Anteil der Lehrlinge, die nach Beendigung der Lehre im Ausbildungsbetrieb beschäftigt bleiben?
- Wie viele Lehrlinge treten nach Beendigung der Lehre in eine andere Branche über?
- Wie viele Wechsel von Beschäftigungsverhältnissen und wie viele Beschäftigungstage weisen die Personen in einem Ein-/Zwei- und Dreijahresabstand nach Beendigung der Lehre auf?

Erwerbsstatus nach Beendigung der Lehre

Absolventinnen und Absolventen der Lehrlingsausbildung in Wien finden mehrheitlich rasch eine Beschäftigung als Fachkraft (vgl. Abb. 1). Sechs Monate nach der Lehrabschlussprüfung (LAP) sind 57 Prozent erwerbstätig. Ein Jahr nach Ausbildungsabschluss sind es 65 Prozent, zwei bzw. drei Jahre danach jeweils 70 Prozent.

Nur wenige Absolventinnen und Absolventen schließen an die Lehrausbildung eine weitere Ausbildung an, sei es eine weitere Lehre, sei es die Vorbereitung zur Berufsreifeprüfung oder eine non-formale Form der Aus- und Weiterbildung.

Weniger als einem Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (18%) gelingt trotz aktivem Interesse an einer Beschäftigung sechs Monate nach der LAP nicht der Einstieg in eine Erwerbstätigkeit; sie sind als arbeitslos beim AMS registriert. Drei Jahre nach Lehrabschluss ist dieser auf 15 Prozent gesunken. Im Österreich-Vergleich liegt Wien damit deutlich über den anderen Bundesländern, wie auch die Arbeitslosenquote aller Personen in Wien fast doppelt so hoch ist wie im österreichischen Durchschnitt.

Personen ohne Lehrabschluss sind in einem deutlich geringeren Ausmaß in einem Beschäftigungsverhältnis als Personen mit Lehrabschluss (vgl. Abb. 1), rund ein Viertel der Kohorte ist beim AMS als arbeitslos registriert. Der Anteil der in Ausbildung befindlichen Personen liegt drei Jahre nach vorzeitiger Beendigung der Lehre bei 16 Prozent, der Anteil der sonstigen nicht Erwerbstätigen beträgt fast konstant neun Prozent.

Dies stimmt mit zahlreichen Befunden zu den Erwerbschancen bzw. Arbeitslosigkeitsrisiken nach Bildungsabschluss überein, die regelmäßig vom österreichischen Arbeitsmarktservice veröffentlicht werden: Personen mit maximal Pflichtschulabschluss sind am Arbeitsmarkt gegenüber Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder höher deutlich benachteiligt, ihre Arbeitslosenquoten sind mehr als doppelt so hoch.

Branchen- und Betriebswechsel

Von jenen Absolventinnen und Absolventen, die sechs Monate nach ihrer Lehrabschlussprüfung erwerbstätig waren (n = 24.702), sind mehr als ein Drittel (36%) beim selben Betrieb beschäftigt, bei dem sie die Lehrausbildung absolviert haben. Rund 14 Prozent haben zwar den Arbeitgeber gewechselt, sind aber in derselben Branche verblieben, rund zwölf Prozent haben sowohl den Arbeitgeber als auch den Wirtschaftsbereich gewechselt³. Bei einem guten Drittel der nachfolgenden Beschäftigungsverhältnisse (38%) konnten die Branche bzw. der Betrieb in den Daten nicht eindeutig zugeordnet werden.

Drei Jahre nach Lehrabschluss ist aber immer noch ein Fünftel der Personen beim selben Arbeitgeber tätig. Gleichzeitig steigt der Anteil derer, die innerhalb der Branche den Arbeitgeber wechseln, auf ein Fünftel, der Anteil jener Personen, die auch den Wirtschaftsabschnitt wechseln, auf knapp 28 Prozent (bei einem knappen Drittel nicht eindeutig zuordenbarer Beschäftigungsverhältnisse).

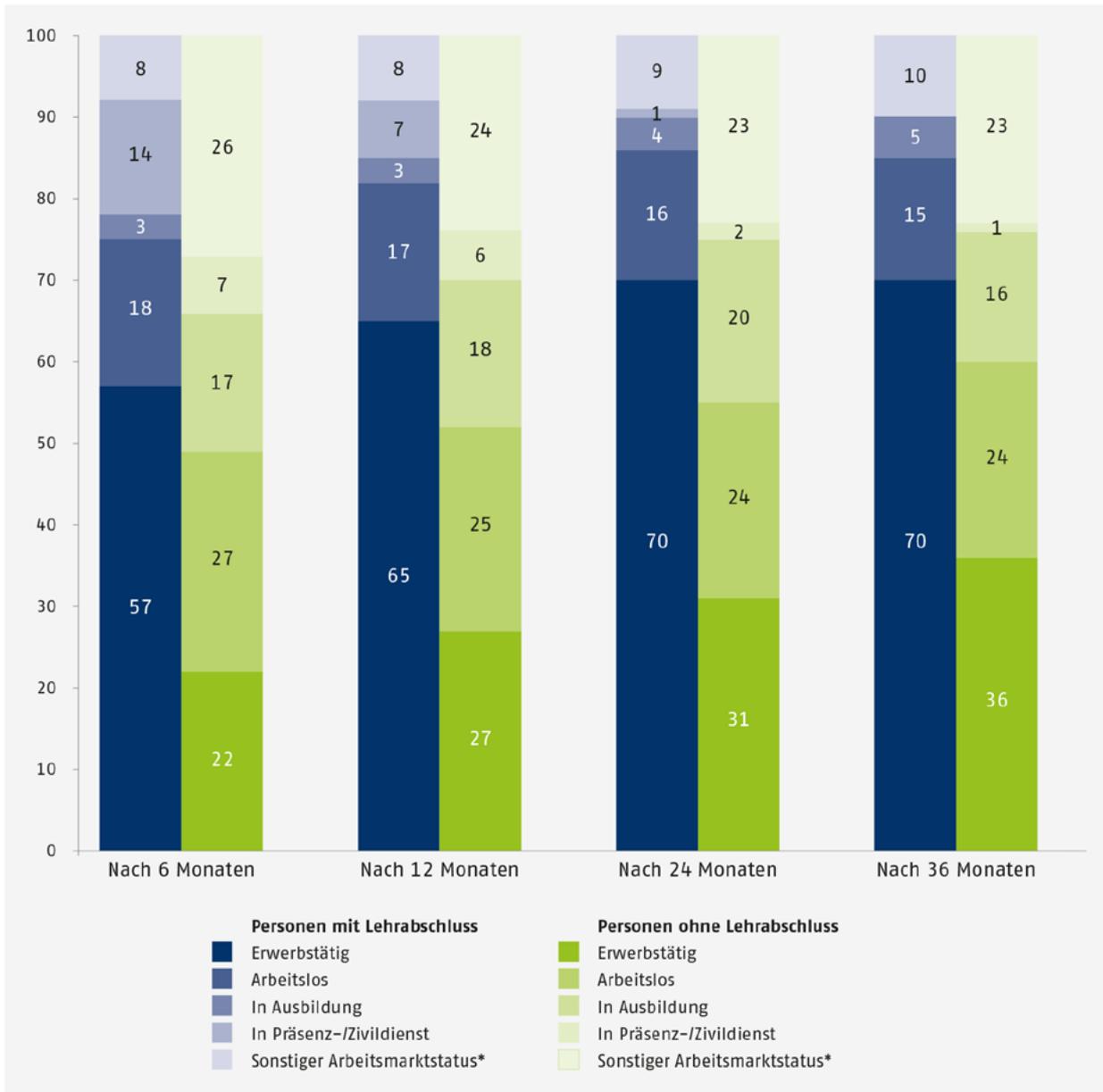
Die Verbleibs- bzw. Wechselraten der Absolventinnen und Absolventen zeigen dabei einen deutlichen Zusammenhang mit der Ausbildungsbranche. Die höchsten Anteile an Personen, die sechs Monate nach positiver Beendigung der Lehre noch beim selben Arbeitgeber beschäftigt sind, finden sich in Reisebüros, Fremdenverkehrsbetrieben und der Freizeitindustrie (70%), dem Kredit- und Versicherungswesen (63%), im Bereich Management, Wirtschaft und Verwaltung (69%) und im Handel (59%). Drei Jahre nach Abschluss sind in diesen Branchen immer noch überdurchschnittlich viele (39% oder mehr) beim selben Arbeitgeber beschäftigt.

Überdurchschnittlich viele Arbeitgeberwechsel gibt es etwa innerhalb der Wirtschaftsbereiche »Bibliothekswesen, Informationsdienste, Archiv« (59% 6 Monate nach Abschluss), »Sekretariat und Büroarbeit (30% 6 Monate danach) oder »Gastgewerbe und Catering« (29%). Im Bereich »Bibliothekswesen« übersteigt die Zahl der Ausbildungsplätze den Bedarf der Ausbildungsbetriebe (meist

³ Dies ist dadurch erklärbar, dass die Ausbildungsberechtigung von Betrieben an bestimmte Berufe gekoppelt ist, die nicht zwingend nur in einer Branche nachgefragt werden. So kann etwa ein Elektriker auch in einem Hotel als Hauselektriker arbeiten, sein Arbeitgeber wird dann der Branche »Fremdenverkehr« zugeordnet.

Abbildung 1

Verbleib von Personen mit und ohne Lehrabschluss in Wien nach Beendigung der Ausbildung



* Diese Rubrik umfasst u.a.: in Elternkarenz, mit Weiterbildungsgeldbezug oder geringfügig beschäftigt.

Quelle: Statistik Austria, Sonderauswertung BiBEr, Stand April 2018, eigene Berechnungen. Berücksichtigt sind Absolventinnen und Absolventen in den Schuljahren 2008/09 bis 2013/14, N=43.390.

im öffentlichen Bereich) an qualifizierten Fachkräften. In den beiden anderen Bereichen ist die Ausbildung sehr breit und weniger betriebspezifisch als etwa in technischen Berufen. Dies erleichtert einen Arbeitgeberwechsel nach Abschluss der Ausbildung.

Bei Personen ohne Lehrabschluss zeigen die Erwerbsverlaufsdaten eine interessante Dichotomie. Von jenen Personen, die sechs Monate nach Beendigung des Lehrverhältnisses erwerbstätig sind (22%), sind über alle Ausbildungsfelder hinweg knapp 38 Prozent weiter beim Arbeitgeber beschäftigt, 45 Prozent haben nicht nur den

Arbeitgeber, sondern auch die Branche gewechselt. Für die Weiterbeschäftigung beim selben Arbeitgeber kann es mehrere Gründe geben:

- Die Personen verbleiben beim Arbeitgeber, nachdem sie die Lehrzeit beendet haben, um den noch nicht erlangten Abschluss zu einem späteren Zeitpunkt zu absolvieren;
- die Rahmenbedingungen der Beschäftigung (Arbeitsklima, Aufgabenbereich, Entlohnung) sind attraktiv genug, um selbst als nicht qualifizierte Arbeitskraft verbleiben zu wollen;

- die Personen sind aufgrund des negativen Abschneidens bei der Prüfung oder des vorzeitigen Abbruchs der Lehre hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktchancen so entmutigt, dass sie einen Verbleib als Hilfskraft beim selben Arbeitgeber einem unsicheren Wechsel in ein anderes Beschäftigungs- oder Lehrverhältnis vorziehen.

Drei Jahre nach vorzeitigem Beendigung der Lehre sind nur noch zwölf Prozent beim Ausbildungsbetrieb beschäftigt, 20 Prozent haben den Betrieb innerhalb der Branche zumindest einmal gewechselt, rund zwei Drittel sind in einem anderen Wirtschaftsabschnitt tätig.

Arbeitgeberwechsel, Arbeitslosigkeitsphasen, Beschäftigungs- und Arbeitslosentage

Neben der stichtagsbezogenen Betrachtung des Arbeitsmarktstatus können noch weitere Indikatoren für eine

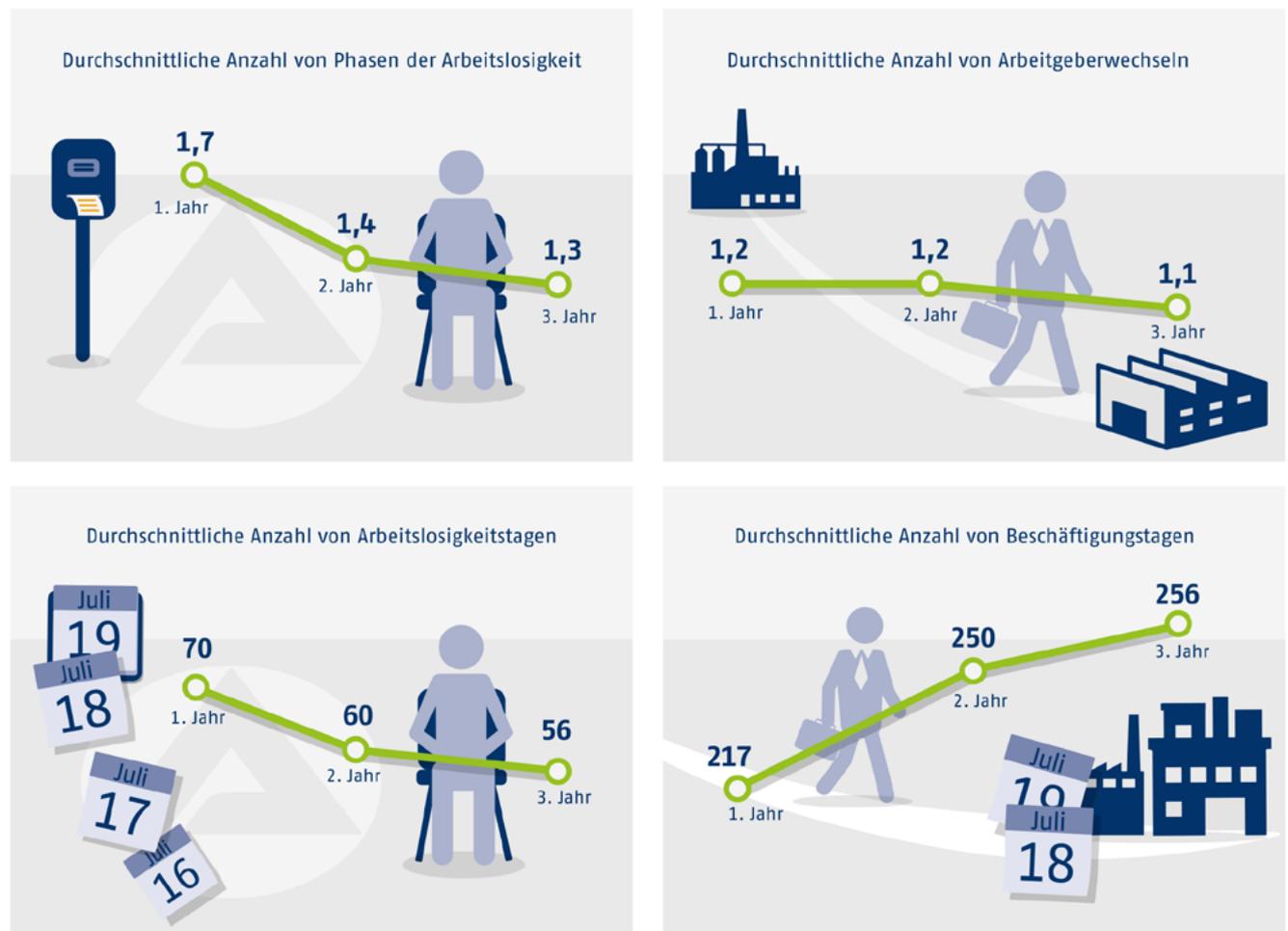
Beurteilung der Arbeitsmarktverankerung herangezogen werden.

Im Rahmen der Studie wurden die durchschnittliche Zahl der *Arbeitgeberwechsel* im ersten, zweiten und dritten Jahr nach Beendigung des Lehrverhältnisses sowie die durchschnittliche Zahl an *Arbeitslosigkeitsphasen* in denselben Perioden ausgewertet (vgl. Abb. 2). Eine Gegenüberstellung dieser beiden Indikatoren vervollständigt das Bild zum Erwerbseinstieg von Wiener Lehrlingen.

Absolventinnen und Absolventen weisen im ersten Jahr nach der LAP im Durchschnitt 1,2 Beschäftigungsverhältnisse auf. Sie haben also zumindest einmal den Arbeitgeber gewechselt. Dies korrespondiert mit dem Befund, dass zwei Drittel der jungen Erwerbstätigen ein Jahr nach Beendigung der Lehre nicht mehr beim selben Arbeitgeber beschäftigt sind. Diese Personen haben im ersten Jahr mitunter mehrfach den Arbeitgeber gewechselt. In den Folgejahren geht die Zahl der Arbeitgeber pro Jahr gering-

Abbildung 2

Arbeitgeberwechsel, Phasen der Arbeitslosigkeit sowie Beschäftigungs- und Arbeitslosentage von Wiener Lehrlingen nach erfolgreichem Abschluss



Quelle: Statistik Austria, Sonderauswertung BiBER, Stand April 2018, eigene Berechnungen. Berücksichtigt sind Absolventinnen und Absolventen in den Schuljahren 2008/2009 bis 2013/2014, N=43.390.

fällig auf 1,1 zurück. Dies deutet auf eine Stabilisierung der Erwerbskarrieren hin. Bestätigt wird diese Annahme durch die steigende Zahl an *Beschäftigungstagen*: Waren Absolventinnen und Absolventen im ersten Jahr nach dem Abschluss im Schnitt 217 Tage beschäftigt, so steigt diese Zahl im dritten Jahr auf 270 Tage.

Im ersten Jahr nach Beendigung des Lehrverhältnisses sind Lehrabsolventinnen und -absolventen im Durchschnitt 1,7-mal als arbeitslos beim AMS registriert. Dies bedeutet, dass auch zwischen der Ausbildung und der ersten Beschäftigung eine Phase von Arbeitslosigkeit liegen kann. Die Zahl der durchschnittlichen *Arbeitslosigkeitsphasen* geht im zweiten Jahr nach Abschluss auf 1,4, im dritten Jahr auf 1,3 zurück. Gleichzeitig reduziert sich die Zahl der *Arbeitslosentage* von 70 im ersten Jahr nach dem Abschluss auf 56 Tage im dritten Jahr nach Abschluss. Im Vergleich dazu liegt die durchschnittliche Verweildauer im Arbeitslosenregister bei rund 100 Tagen. Dies weist darauf hin, dass die Arbeitslosigkeitsphasen in der Regel nur eine kurze Transitphase zwischen zwei Beschäftigungsverhältnissen darstellen. Auch jene Personen, die nach dem Abschluss der Ausbildung nicht beim selben Arbeitgeber verbleiben, sind sehr gut im Arbeitsmarkt verankert.

Ein deutlich geringeres Ausmaß an Beschäftigungsintegration weisen Personen ohne Lehrabschluss auf. Im ersten Jahr können sie auf lediglich 0,7 Beschäftigungsverhältnisse verweisen, müssen aber 3,1 Arbeitslosigkeitsphasen⁴ hinnehmen. Zwar erhöht sich die Zahl der Arbeitgeber bis zum dritten Jahr geringfügig auf 0,8 und die Zahl der Arbeitslosigkeitsphasen reduziert sich auf 2,7, es gelingt aber nicht jeder Person, eine Beschäftigung aufzunehmen. Dieser Befund wird verstärkt, wenn man sich den Beschäftigtenstatus anschaut: Im ersten Jahr nach Beendigung der Ausbildung haben Personen ohne Lehrabschluss lediglich 86 Tage in Beschäftigung, aber 103 Tage arbeitslos verbracht. Dieses Verhältnis verschiebt sich zwar im dritten Jahr nach Beendigung der Lehre auf 122 Beschäftigungstage zu 88 Arbeitslosigkeitstagen, die Integration in Beschäftigung ist jedoch signifikant geringer als bei Personen mit einem erfolgreichen Abschluss.

Erhöhung der Zahl der Ausbildungsabschlüsse als Ziel der Arbeitsmarktpolitik

Personen mit einem Lehrabschluss weisen eine deutlich bessere Arbeitsmarktverankerung auf als jene Personen, die – aus welchen Gründen auch immer – die Lehre nicht mit einem Zertifikat abgeschlossen haben. Für die Arbeitsmarktverankerung ist ein Verbleib beim Ausbildungsbe-

trieb zwar grundsätzlich hilfreich, aber keine notwendige Voraussetzung. Personen mit einem Lehrabschluss finden relativ rasch einen neuen Arbeitgeber und können ihre Erwerbskarriere in den ersten drei Jahren nach dem Abschluss stabilisieren, während Personen ohne Lehrabschluss Gefahr laufen, auch weiterhin eine fragmentierte Erwerbskarriere durchlaufen zu müssen.

Es muss daher im bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Interesse sein, die Erlangung eines positiven Bildungsabschlusses auch im Bereich der dualen Ausbildung durch umfassende Maßnahmen zu unterstützen. Aus diesem Grund wurde in Österreich vor mehreren Jahren ein Lehrbetriebs- und Lehrlingscoaching eingeführt, das zum Ziel hat, durch fallbezogene Beratung von Lehrlingen, aber auch Lehrbetrieben, Abbrüche von Lehrverhältnissen zu verhindern. Diese Maßnahme wird aus den Mitteln der Lehrstellenförderung finanziert. Darüber hinaus bietet die öffentliche Hand die Förderung von Vorbereitungskursen zur LAP und übernimmt die Prüfungskosten für Wiederantritte, die ansonsten von den Lehrlingen zu entrichten wären.

Im Rahmen der Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr, die seit 2017 implementiert ist, erhalten Jugendliche, die über keinen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen und ihre Ausbildung abbrechen, ein verpflichtendes Coaching und Clearing, um sie in eine betriebliche oder überbetriebliche Lehrstelle, eine vollschulische weiterführende Ausbildung oder in vorbereitende Maßnahmen zu vermitteln. Neben diesen Maßnahmen gilt es aber, sowohl die Berufsorientierung als auch die Qualität der betrieblichen Ausbildung in Österreich zu verbessern, um die Berufswahlentscheidungen zu erleichtern und ausbildungsbedingte Lehrabbrüche zu verhindern oder zumindest weiter zu reduzieren. ◀

Literatur

DORNMAYR, H.; LÖFFLER, R.; LITSCHEL, V.: Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS, gemeinsam mit dem ibw im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich. Wien 2016

LANDAUER, D.: Erwerbsstatus der Wiener Jugendlichen nach Bildungsniveau. Wien 2014

LÖFFLER, R.: Arbeitsmarktverankerung der Lehre. Eine quantitative Analyse von Erwerbskarrieren Wiener Lehrlinge. Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Wien 2019

RIESENFELDER, A.: Branchenbezogene Erwerbskarrieren von Lehrlingen in Wien. Endbericht, im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Wien 2007

⁴ Zwischen zwei Arbeitslosigkeitsphasen können auch Phasen der Nichterwerbstätigkeit, des Präsenz- oder Zivildienstes oder einer Arbeitsmarktqualifizierung liegen.